

Stadtjournal

April 2019



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

Eine Dachmarke für Stadtentwicklungsprojekte Seite 2

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Jacqueline Bracks Welt ist auf und hinter der Bühne Seite 6

Hier entsteht...

Das Hotel Rotbuche Seite 8



Altersforum

Seniorinnen und Senioren reden und arbeiten mit Seite 4

Schweizer Jugend forscht

Grosses Treffen der Nachwuchstalente an der HSR

Junge Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Schweiz werden Anfang Mai ihre Forschungsarbeiten auf dem Campus der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) vorstellen. Während dreier Tage kann sich auch die Öffentlichkeit ein Bild von der Themenvielfalt der Projekte und der Kreativität der Schweizer Nachwuchstalente machen. Welches sind die Interessen, die Beweggründe und die Motivationen der kommenden Generation? Was treibt sie an, neue Wege zu gehen und viele Extrastunden zu investieren?

Der nationale Wettbewerb bildet seit über 50 Jahren das Kernstück von Schweizer Jugend forscht (SJF). Er bietet innovativen und talentierten Jugendlichen aus Gymnasien und Berufsschulen eine nationale Plattform, wo sie ihre ersten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten präsentieren können. Einzigartig ist, dass die Jugendlichen von Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und Wirtschaft persönlich bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeiten unterstützt werden.

Die Finalistinnen und Finalisten durchlaufen alle ein mehrstufiges Selektionsverfahren. Lediglich rund die Hälfte aller im Herbst 2018 angemeldeten Arbeiten schaffte es an den Schweizer-Jugend-forscht-Workshop im Januar 2019. Dort stellten die Jungforschenden der Jury ihre Ergebnisse in Kurzvorträgen vor und besprachen danach die Arbeiten eingehend mit den Expertinnen und Experten. Nachdem diese Hürde gemeistert war, mussten die meisten der Jugendlichen ihre Arbeit noch perfektionieren, um definitiv zum Final zugelassen zu werden. Die rund 120 Jungforscherinnen und Jungforscher, die in Rapperswil-Jona ihre Projekte präsentieren werden,



Der nationale Wettbewerb bietet jungen Forscherinnen und Forschern eine Plattform, um ihre Arbeiten zu präsentieren.

Foto: zvg

gehören somit zu den talentiertesten dieses Jahrgangs.

Die 95 Wettbewerbsarbeiten werden in sieben Fachbereiche aufgeteilt: Biologie/Umwelt, Chemie/Biochemie/Medizin, Gestaltung/Architektur/Künste, Geschichte/Geografie/Wirtschaft/Gesellschaft, Literatur/Philosophie/Sprache, Mathematik/Informatik und Physik/Technik. Herausragende und innovative Arbeiten werden mit attraktiven Sonderpreisen geehrt. Doch auch alle anderen Teilnehmer werden nicht leer ausgehen. (red)

📍 www.hsr.ch/sjf

Programm

- Donnerstag, 2. Mai 2019, 15 bis 17.15 Uhr:
Öffentliche Ausstellung (Gebäude 1 und 4)
- Freitag, 3. Mai 2019, 14 bis 17.15 Uhr:
Öffentliche Ausstellung, SFJ-Science-Bar (Gebäude 1 und 4)
- Samstag, 4. Mai 2019, 9 bis 11.30 Uhr:
Öffentliche Ausstellung (Gebäude 1 und 4)
Der Eintritt ist frei.

Stadtentwicklung

Eine neue Dachmarke für Stadtentwicklungsprojekte

In Rapperswil-Jona ist zurzeit einiges in Bewegung: Das Zeughausareal soll ein lebendiger Treffpunkt werden, für die Achse Neue Jonastrasse – St. Gallerstrasse ist eine Aufwertung vorgesehen, für die Entwicklung des Zentrums Jona startet ein Mitwirkungsverfahren, der Stadttunnel ist in der Projektierungsphase und, und, und. Bei all diesen Vorhaben handelt es sich um sogenannte Stadtentwicklungsprojekte, sie stehen also in einem grösseren Zusammenhang: Sie sollen die Stadt weiter voranbringen, sie noch lebenswerter und

attraktiver gestalten. Um dies sichtbar und erkennbar zu machen, setzt die Stadt bei Informationen jedwelcher Art, welche solche Projekte betreffen, neu auf eine Dachmarke. «Gemeinsam den Lebens- und Wirtschaftsraum entwickeln», lautet der markante Slogan in roter Schrift, darunter heisst es in kleinerer, schwarzer Schrift: «Für unsere Stadt mit zwei Herzen». Dazu ein Logo, das an ein Herz erinnert.

«Zwei Herzen», damit sind die beiden Zentren Rapperswil und Jona gemeint. Der

Rest ist klar: Es geht um die Stadt als Lebensraum – und darum nicht nur um bauliche Veränderungen, sondern auch um Themen wie beispielsweise die Ortsplanung, die bis zirka 2017 revidiert werden soll, das Zusammenleben im öffentlichen Raum oder die Quartierentwicklung. Für diese werden ab kommendem August die ehemaligen Schiffscontainer, die 2018 als Kulturcontainer in der Ostschweiz unterwegs waren und Ende Jahr der Stadt Rapperswil-Jona zugesprochen wurden, als sogenannte «Quartierinsel» eingesetzt, um den Dialog und den Austausch vor Ort anzukurbeln. Die neue Dachmarke steht ebenso für dieses wie auch für zukünftige Projekte, von denen man noch gar nichts weiss. Denn Stadtentwicklung ist nie abgeschlossen. (jo)



Gemeinsam den Lebens- und Wirtschaftsraum entwickeln

Für unsere Stadt mit zwei Herzen



Mit dem Neubau Porthof West wird das Angebot an Alterwohnungen im Spitzacker fast verdoppelt. Ausserdem entsteht eine grosse Pflegewohnung. (Visualisierung: zvg)

Wohnsiedlung Porthof

Neue Wohnplätze für ältere Menschen

51 altersgerechte Wohnungen und eine Pflegewohnung entstehen derzeit im Spitzacker. Mit dem Neubauprojekt Porthof West hat die Stiftung Alterswohnungen Jona Ende 2018 die dritte Etappe der Wohnsiedlung Porthof in Angriff genommen. Gleichzeitig wird diese dank des Neubaus ein neues Gesicht bekommen.

Die 29 Zweieinhalbzimmer-, 20 Dreieinhalbzimmer- und 2 Viereinhalbzimmerwohnungen werden dank des Eichenholzparketts in den Wohn- und Schlafräumen Wärme und Gemütlichkeit ausstrahlen. Die Wärmeversorgung ist zudem zukunftsweisend, denn die Energie wird aus dem gereinigten Abwasser aus der Abwasserreinigung (ARA) gewonnen. Die Einrichtungen in Küche und Bad entsprechen modernem Standard, Waschküchen werden auf den einzelnen Stockwerken eingerichtet.

Im Erdgeschoss wird eine neue Pflegewohnung mit 19 Betten die bisherige kleinere Pflegewohnung ersetzen. Sie wird über separate Aussensitzplätze verfügen, die von Stauden gesäumt sind. Betrieben werden die Pflegewohnung und die Cafeteria,

die sich ebenfalls ebenerdig befindet, durch die Stiftung Rajovita. Die Cafeteria soll auch für die Bevölkerung zugänglich sein, sagt Stadträtin Tanja Zschokke, die als Vertreterin der Stadt dem Stiftungsrat vorsteht. Die Siedlung attraktiver und zu einem Begegnungsort der Generationen zu machen, war von Anfang an ein wichtiges Ziel des Projekts. Darum soll vor der grosszügigen Terrasse der Cafeteria ein Spielplatz gestaltet werden. Einen solchen gebe es zwar bereits beim heutigen Café, doch sei er etwas verborgen, erklärt Tanja Zschokke. Die neue Cafeteria mit Spielplatz werde von der Strasse her sichtbar und dadurch einladender sein.

Die ersten 40 Alterswohnungen im Spitzacker entstanden bereits 1980, 2001 kamen 20 weitere hinzu. Mit den 51, die nun gebaut werden, wird das Wohnungsangebot also nahezu verdoppelt. Die neue Pflegewohnung wird zehn Betten mehr bereithalten als die bestehende. Dieser Ausbau soll nun zugleich der letzte sein an diesem Standort. Die derzeitigen Planungen sehen vor, dass der Porthof West ab Mitte 2021 bezogen werden kann. (jo)



Das Angebot reicht von Zweieinhalb- bis Viereinhalbzimmerwohnungen – alle hell und freundlich. (Visualisierung: zvg)



Stadtentwicklung

Fünf Fragen an Stadtpräsident Martin Stöckling

Die Stadt informiert neu mit einem eigenen Logo über Stadtentwicklungsprojekte. Wozu braucht es diese Dachmarke? Rapperswil-Jona steht vor bedeutenden Generationenprojekten. Von der Revision der Ortsplanung bis hin zur Quartierentwicklung erwarten uns grosse und zum Teil komplexe Themen. Die neue Dachmarke soll Stadtentwicklungsprojekte sichtbar und erkennbar machen und die Einordnung in den grösseren Zusammenhang erleichtern.

Apropos Kommunikation: Seit einigen Monaten ist die Stadt auf Social Media präsent. Wie halten Sie selbst es mit den digitalen Medien? Ich bin auf allen Social-Media-Kanälen, welche die Stadt bedient, präsent, nutze sie aber eher beobachtend als aktiv. Für die Stadt sind die sozialen Medien eine gute Möglichkeit, noch mehr Menschen zu erreichen und ihre Meinungen und Ideen zu erfahren.

Im August startet das Projekt Quartierinsel. Was haben Container mit Quartierentwicklung zu tun? Die Lebensqualität in den Quartieren ist gerade in einer wachsenden Stadt sehr wichtig. Die Quartierinsel bietet den Einwohnern eine Plattform, um sich auszutauschen, ihre Ideen und Anliegen einzubringen und mit den Verantwortlichen der Stadt den Dialog zu pflegen. Wir möchten die Bevölkerung motivieren, ihr Quartier mitzugestalten.

« Rapperswil-Jona steht vor bedeutenden Generationenprojekten. »

Rapperswil-Jona ist Teil des Schweizer Netzwerks altersfreundlicher Städte. Wie altersfreundlich ist Rapperswil-Jona? Unsere Alterspolitik geht vom Prinzip des selbstbestimmten Lebens aus. Ganz wertvoll ist in diesem Zusammenhang der Dialog, der im Rahmen des Altersforums zwischen den Senioren und den Akteuren im Gesundheitswesen gepflegt wird. Zukunftsgerichtet ist sicherlich auch der Bau des Zentrums Schachen. Bereits im Bau befinden sich die Alterswohnungen «Porthof West».

Seit Kurzem sind Sie Mitglied des Kantonsrats. Welche Themen stehen dort ganz oben auf Ihrer Prioritätenliste? Aus regionaler Sicht sind für mich bildungspolitische Themen wie der Neubau des BWZ oder eine zukunftsweisende Positionierung der Fachhochschule zentral. Auch im Verkehrsbereich haben wir insbesondere mit dem Stadttunnel wichtige Anliegen.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: Archiv)

«Es braucht die Gemeinschaft»

Ältere Menschen sollen in der Stadt mitreden. Darum gibt es für sie seit Anfang 2018 das Altersforum. Dieses hat einen rasanten Start hingelegt: Die Bearbeitung einzelner Themen ist bereits weit fortgeschritten, und an weiteren Ideen mangelt es nicht. Wer Lust hat, kann jederzeit auf den Zug aufspringen.

Wie funktioniert das Zusammenleben in einer Alterswohngemeinschaft? Susanne Wyrsh war vor Kurzem in Bern und hat dort Einblicke in eine solche WG erhalten. Franz Gübeli wiederum beschäftigt sich zurzeit unter anderem mit der Frage, in welcher Form sich die verschiedenen Generationen an gemeinsamen Anlässen oder in speziellen Projekten begegnen und zusammen «etwas machen» könnten. Solche Themen finden die beiden Senioren wichtig, für sich selbst wie auch für die Gesellschaft. Darum engagieren sie sich im Altersforum, das die Stadt vor mehr als einem Jahr ins Leben gerufen hat.

Susanne Wyrsh und Franz Gübeli sind Mitglieder der ersten Stunde. Ende 2017 fand im «Kreuz» ein öffentlicher Informationsanlass statt – und die Verantwortlichen der Stadt waren von dem Andrang fast etwas überrumpelt. Mehr als 150 Personen waren gekommen, der Saal war rappellvoll. Rund 70 meldeten sich noch am gleichen Abend oder in den nachfolgenden Tagen als Mitglieder an. Mit einem solchen Start habe sie nicht gerechnet, erzählt Undine De Cambio, Leiterin der städtischen Fachstelle Alter und Gesundheit, rückblickend. Und auch nicht mit dem Tempo, das die Forumsmitglieder von Anfang an angeschlagen hätten. Denn sie sind es, die die Themen vorgeben, in Arbeitsgruppen bearbeiten und dreimal jährlich im Altersforum im Plenum

Franz Gübeli (links) und Susanne Wyrsh (Mitte) setzen sich aktiv mit dem Thema Alter auseinander. Undine De Cambio (rechts) ist sehr erfreut über solches Engagement.

diskutieren. Die Fachstellenleiterin unterstützt sie dabei, fungiert als Bindeglied zur Stadt, leitet das Forum und die Arbeitsgruppen, informiert die Mitglieder laufend über aktuelle Themen, die für sie interessant und relevant sein könnten. Mitmachen, betont Undine De Cambio, sei absolut freiwillig. Zwar habe man mit der Anmeldung eine gewisse Verbindlichkeit schaffen wollen, doch am Forum mal nicht teilnehmen zu können oder zu wollen, sei vollkommen in Ordnung. Es müsse auch niemand in einer Arbeitsgruppe mitwirken.

Das Thema frühzeitig angehen

Begründet ist das Altersforum im Altersleitbild der Stadt von 2017. In diesem ist die Partizipation als eines von diversen Handlungsfeldern ausgewiesen. Zudem ist Rapperswil-Jona Mitglied des Netzwerks altersfreundlicher Städte, einer Kommission des Schweizer

Städteverbands. Das Netzwerk pflegt den Austausch zwischen den Mitgliedstädten über Themen wie altersfreundliche Gestaltung des Lebensraums oder die Information und Integration der älteren Einwohnerinnen und Einwohner. Dabei kann man auch voneinander lernen: Das Altersforum von Rapperswil-Jona hat sein Vorbild im Forum 60plus der Stadt Luzern, wie Undine De Cambio erklärt. «Dort agiert das Forum allerdings völlig autonom und steht in direktem Kontakt mit der städtischen Behörde.»

2016 wurde das Luzerner Forum von der damaligen Präsidentin an einem Vortrag in Rapperswil-Jona vorgestellt. Die vielseitig interessierte Mittsiebzigerin Susanne Wyrsh, selber ursprünglich Luzernerin, war unter den Zuhörerinnen und Zuhörern. Für sie war damals schon klar, dass sie im Altersforum, dessen Gründung bereits in Planung war, mitwirken wollte. Der 63-jährige Franz Gübeli hingegen wurde durch die Ausschreibung des Informationsanlasses vor eineinhalb Jahren auf das Forum aufmerksam. Seit Anfang dieses Jahres frühpensioniert, war er zu jenem Zeitpunkt noch berufstätig. «Es ist ganz wichtig, sich frühzeitig mit dem Thema Alter auseinanderzusetzen und auch für sich selbst über Lösungen nachzudenken», sagt er.

Altersspektrum von 62 bis 87

Seit der Gründung des Altersforums erfolgten einzelne Austritte aus gesundheitlichen Gründen, aber auch mehrere Neuanmeldungen. Im Moment zählt man 74 Mitglieder im Alter zwischen 62 und 87 Jahren. «Bei diesem grossen Altersspektrum merkt man, dass die Perspektiven und Kräfte der Teilnehmer unterschiedlich sind», gibt Susanne Wyrsh zu bedenken. Sie gehört zu jenen 17 Mitgliedern,





die in einer der Arbeitsgruppen mitwirken. Zusammen mit vier weiteren Personen widmet sie sich den «alternativen Wohnformen im Alter». Der Besuch in der Alters-WG in Bern fand in diesem Rahmen statt und war eine von mehreren Exkursionen zwecks Besichtigung von zeitgemässen Wohnmodellen für ältere Menschen. Ihre Eindrücke und Erfahrungen hält die Arbeitsgruppe schriftlich fest – geordnet nach Pro und Contra. Nach Abschluss der Zusammenstellung wollen sie diese im Altersforum präsentieren.

Die Kosten für solche Exkursionen trägt die Stadt. Undine De Cambio verfügt über ein jährliches Budget, in dessen Rahmen sie auch gewisse Aktionen wie etwa den Auftritt von Fachleuten, die zu einem bestimmten Thema referieren, berappen kann. Im letzten Forum ging es beispielsweise um die «Zeitvorsorge» der Stadt St. Gallen, ein anderes Mal stellte jemand von der Pro Senectute Zürich der Arbeitsgruppe das Projekt «Wohnen mit Hilfe» vor.

Erstes Erfolgserlebnis steht bevor

Bereits parat ist die Online-Informationsplattform, die von der zweiten Arbeitsgruppe erstellt wurde und eine Vielzahl von Informationen und wichtigen Links zum Thema Alter zusammenfasst. Ein solches Gefäss sei ein grosser Wunsch der Forumsmitglieder gewesen, erzählt Franz Gübeli. Als Informatiker konnte er in dieser Gruppe sein Fachwissen zum Nutzen aller einbringen. Das Rad habe man nicht neu erfinden müssen. «Informationen sind enorm viele vorhanden, es ging deshalb vor allem darum, sie zusammenzutragen und übersichtlich aufzubereiten.» Aufgeschaltet werden soll die Plattform zusammen mit der neu gestalteten Website der

Stadt, entweder als Teil von dieser oder eventuell als mit ihr verlinkte eigenständige Homepage. «Wenn es so weit ist, wird dies für uns alle ein erstes Erfolgserlebnis sein», sagt Franz Gübeli.

Der sportliche Rentner, der sich seit vielen Jahren sowohl im Skiclub Goldingen als auch im Zürcher Skiverband engagiert, ist ebenso in der dritten Arbeitsgruppe dabei, jener, die sich mit generationenübergreifenden Projekten befasst. Sie genoss unter anderem Anschauungsunterricht im Generationenhaus der Burgergemeinde Bern, in dem die unterschiedlichsten Altersgruppen einander begegnen. Dies möchte die Arbeitsgruppe ebenfalls erreichen, und zwar mithilfe von Veranstaltungen und Angeboten, die so ausgelegt sind, dass sie die Teilnahme mehrerer Generationen erfordern. Vor allem sollen sie auch Alleinstehende einschliessen, sagt Franz Gübeli, denn diese blieben heute oft aussen vor, da der Fokus von Generationenprojekten meistens auf den Familien liege. «Und dann muss man die Leute auch noch zur Teilnahme an solchen Angeboten motivieren.»

«Es liegt an den Teilnehmern»

Franz Gübeli möchte ausserdem mehr Menschen dazu animieren, im Altersforum mitzuarbeiten. Angesichts der Tatsache, dass heute gut 20 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner von Rapperswil-Jona über 60-jährig sind – eine Zahl, die in vielen Schweizer Städten ähnlich hoch ist und noch steigen wird –, sei noch einiges an Potenzial vorhanden. «Die Leute hinter dem Ofen hervorzulocken, ist eines meiner Hauptanliegen.» Susanne Wyrsh meint: «Das Ganze ist halt noch im Aufbau. Es liegt an den Teilnehmern, was daraus wird.»

Damit bringt sie die Idee des Altersforums auf den Punkt. Denn dieses soll keine fixe Organisation sein, wie Undine De Cambio festhält: «Es wird immer wieder neue Teilnehmende, andere Themen und Arbeitsgruppen geben.»

Senioren als Babysitter?

Im Moment sind jedoch genügend Felder zu beackern. Im Bereich der generationenverbindenden Projekte hat Undine De Cambio unter anderem Kontakt mit dem Familienzentrum und dem Familienforum sowie mit der Stadtbibliothek aufgenommen. Eine konkrete Idee wäre etwa, interessierte Senioren auf die Babysitterliste zu setzen. Auch am Projekt Quartierinsel möchte sich das Altersforum beteiligen und in den vormaligen Kulturcontainern, die nun im Sinne der Quartierentwicklung in den verschiedenen Quartieren gastieren und dort den Austausch fördern sollen, mitmischen. Die Fachstellenleiterin hat also einiges zu tun, um die Anregungen aus dem Forum am richtigen Ort zu platzieren und mit den zuständigen Stellen und Institutionen Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Zudem möchte auch sie mehr Menschen auf das Altersforum aufmerksam machen und für dieses gewinnen. Etwa mit Aktivitäten und Informationen am nächsten Erlebnistag 60plus (s. Kasten).

Franz Gübeli möchte gezielt bereits die Jüngeren ansprechen: «Die 50-Jährigen sind unsere potenziellen Kunden.» Und noch etwas ist ihm im Zeitalter von zunehmendem Individualismus und Egoismus wichtig: «Letztlich geht es um ein grosses gesellschaftliches Thema. Man kann in dieser Welt nicht allein funktionieren. Es braucht die Gemeinschaft.»

Nächstes Altersforum: Dienstag, 18. Juni, 17 bis 20 Uhr, Stadtsaal Kreuz; Interessierte sind herzlich eingeladen.

➔ www.rapperswil-jona.ch > Gesellschaft > Alter und Gesundheit. Kontakt: Undine De Cambio, Fachstelle Alter und Gesundheit, 055 225 72 35, Undine.DeCambio@rj.sg.ch ■

✎ Jacqueline Olivier ✎ Katharina Wernli

Begegnung 60plus

Am Donnerstag, 9. Mai, von 9 bis 17 Uhr, findet im evangelischen Kirchenzentrum Jona der Erlebnistag 60plus statt. Er wird organisiert von der Stiftung Rajovita für Alter und Gesundheit, der evangelisch-reformierten und der katholischen Kirchgemeinde, Pro Senectute Zürichsee-Linth und der Stadt Rapperswil-Jona. Ausser ihnen sind weitere Institutionen am Marktplatz und dem Programm beteiligt, so auch das Altersforum, der Verein Pro Musicante, der Tanzsalon Mülhaupt, die Stadtbibliothek, die Frauengemeinschaft und der Männerturnverein. Die Besucher erwarten Informationsstände, Referate, eine Cafeteria und vieles mehr. Der Eintritt ist frei. (jo)



Liebt die Arbeit auf und hinter der Bühne – und mit Kindern: Jacqueline Brack.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Tanzen, Theater und Grossmami-Tag

Auf und hinter der Bühne – dort ist ihre Welt. Dass aus ihr keine Tierärztin oder Chemikerin würde, sondern dass es sie in Richtung Musik und Kunst zog, das wusste Jacqueline Brack schon ziemlich früh.

«Ich habe von klein auf gerne getanzt, musiziert und dank meines Vaters, der in der bildenden Kunst zu Hause war, gelernt, zu schauen», sagt Jacqueline Brack. «Zu schauen» – damit meint sie, den Blick zu haben für Ästhetik, für Gesetzmässigkeiten im Raum. Als junge Frau habe sie zudem «extrem gern» gemalt und gezeichnet und sich dementsprechend entschieden, sich für die Kunstgewerbeschule Zürich zu bewerben. «Ich hatte meine Bewerbungsmappe eigentlich fertig, als mir eine gute Freundin verriet, dass sie an die Aufnahmeprüfung des Orff-Instituts in Salzburg gehe, und mich fragte, ob ich nicht mitkommen wollte.» Das Orff-Institut der Kunstuniversität Mozarteum bietet ein Studium der Musik und Tanzpädagogik – also genau in den Bereichen, die sie interessierten. Und so sollte es denn auch kommen: Jacqueline Brack begleitete ihre Freundin nach Salz-

burg und bestand die dortige Aufnahmeprüfung. Ihre Bewerbungsmappe für die Kunstgewerbeschule hat sie nie abgegeben.

Arbeiten mit Kindern

Heute unterrichtet Jacqueline Brack Musik und Theater an der Pädagogischen Hochschule Zürich und an der Musikschule Rapperswil-Jona. An Letzterer unterrichtet sie Kindergartenkinder sowie Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse in der musikalischen Grundschule. Ebenso leitet sie hier die «Theaterwerkstatt» für 2.- bis 6.-Klässler und den «Theaterkick» für Schülerinnen und Schüler von der 6. Klasse bis zur 3. Oberstufe. Jeweils Ende März kommt die Öffentlichkeit in den Genuss der Inszenierungen, die im evangelischen Zentrum Rapperswil aufgeführt werden. «Die Stücke kommen von den Kindern und Jugendlichen selbst. Sie liefern die ein-

zelnen Ideen, und ich bringe diese Ideen in eine Form, sodass die Zuschauerinnen und Zuschauer die Geschichte nachvollziehen können.» Seit 15 Jahren ist Jacqueline Brack Teil des Kinder- und Jugendtheaters. Das Schönste an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sei, dass man diese sehr individuell stützen, ihre Begabungen individuell fördern könne. «Ein Mädchen beispielsweise hat bisher nur im privaten Rahmen auf ihrer Gitarre gespielt. An der Aufführung wird sie in ihrer Rolle mit ihrer Gitarre ein Lied anstimmen und die ganze Gruppe wird zusammen singen. Genau für solche Momente mache ich das.»

Das Schloss zum Leben erwecken

Wie es sich anfühlt, auf der Bühne zu stehen, das weiss die 57-Jährige selbst ganz genau. Als freischaffende Künstlerin ist sie immer wieder mit verschiedenen Ensembles unterwegs, sei es als Performerin, als Hackbrett- oder seit kurzer Zeit auch als Bass-Spielerin. Doch die Momente, in denen sie selbst «vorne» steht, werden weniger. In ihrem aktuellsten Projekt, das sie zusammen mit Daniela Colombo, unter anderem als Mitorganisatorin der Literaturtage bekannt, realisiert, führt sie Regie. Im Stück «Schloss 19» werden die beiden verschiedene Räumlichkeiten des Schlosses Rapperswil bespielen. «Ich hatte in den letzten Jahren viel in und um Schlösser gearbeitet, zum Beispiel inszenierte ich die szenischen Städtlirundgänge in Grüningen. Alte Gassen, Brunnen und Plätze beginnen dadurch zu leben und selbst zu erzählen.» Auf eine humorvolle und fantastische Art wollen Jacqueline Brack und Daniela Colombo unter anderem alte und neue Geschichten zum Schloss Rapperswil vermitteln. Gespielt wird in den ersten zwei Septemberwochen 2019 – zu Zeiten, in denen das Schloss nicht für anderes genutzt wird, also beispielsweise an einem Sonntagmorgen oder sonntags-, montags- oder dienstagsabends.

Mit der Enkelin unterwegs

Jacqueline Bracks Tage beginnen oft früh. Freiwillig. «Ich finde es toll, früh auf zu sein und noch die Möglichkeit zu haben, Bass oder Hackbrett zu üben, bevor ich das Haus verlasse.» Eine Art Luxus gönnt sie sich jeweils, wenn sie mit ihrem Kajak im Sommer auf den See hinausfährt oder sich im Winter die Langlaufskis anschnallt. Aber auch da arbeitet es im Kopf. Die Ideen kommen oft von allein. Eine weitere Quelle der Inspiration hat Jacqueline Brack seit knapp drei Jahren: ihre Enkeltochter. «Jeweils einmal in der Woche haben wir unseren gemeinsamen Tag. Da sind die Kleine und ich zusammen auf der «Leutsch» und machen, was wir wollen.» Ein Tag ohne Handy, ohne Termine. «Diese Zeit genieße ich sehr. Es ist wunderbar zu erleben, wie sie ihre Umwelt wahrnimmt. Selbst wieder Dinge wie ein Kind, wie das erste Mal im Leben anzuschauen und zu erproben, ist eine Bereicherung.» ■

👉 Laura Verbeke 📧 Katharina Wernli

Kulturagenda

Mai 2019

- ◊ Mittwoch, 1. Mai, 14 und 16 Uhr
Kindertheater: «Dornrösli bockt»
Fabriktheater, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Freitag, 3., und Samstag, 4. Mai, 20.30 Uhr
Heinz de Specht
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Samstag, 4. Mai, 10 Uhr
Führung in der Stadtbibliothek
www.stadtbibliothek-rj.ch
- ◊ Freitag, 10. Mai, 19.30 Uhr
«sagenhaft»
Haus der Musik, www.promusicante.ch
- ◊ Samstag, 11. Mai, 21 Uhr
Steff la Cheffe
ZAK, www.zak-jona.ch
- ◊ Sonntag, 19. Mai, 17 Uhr
Konzert: «Après un rêve»
Schloss Rapperswil
www.musizierkreis-see.ch
- ◊ Samstag, 19. Mai, 20 Uhr
Konzert: «Alcatraz»
Stadtmusik Rapperswil-Jona
Kreuz Jona, www.stadtmusik.com
- ◊ Mittwoch, 29. Mai, 18.30 Uhr
Walk & Talk mit Aramis Navarro
Kunstzeughaus, www.kunstzeughaus.ch

Juni 2019

- ◊ Samstag, 1. Juni, 10.30 Uhr
Hörzirkel mit Max Aeberli und Michael Pelzel
Haus der Musik, www.promusicante.ch
- ◊ Mittwoch, 5. Juni, 19 Uhr
Kulturstamm
Restaurant Frauenhof, www.kulturpack.ch
- ◊ Donnerstag, 6. Juni, 19 Uhr
Rundfahrt mit Konzert von Ssassa
Hafen Rapperswil, www.hensa.ch
- ◊ Freitag, 14. Juni, 20 Uhr
Vaudeville Blues,
Konzert Jazz Club Linth
Fabriktheater, www.alte-fabrik.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Impressum

Das «Stadttjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 052 225 71 82,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Hansjörg Goldener, Andrea Frei Gschwend,
Jacqueline Olivier, Thomas Rüegg, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Katharina Wernli

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



Werke von Veit Späth

Ausstellung von Freitag, 3., bis Samstag, 25. Mai 2019



Nach mehr als 20 Jahren sind zum ersten Mal wieder Werke von Veit Späth öffentlich zu sehen. Und was sehen wir da? Abstrakte, ungegenständliche Bilder, auf denen wir uns bei längerem Hinsehen eine Landschaft zusammenreimen, um dann doch wieder nur Farben und Formen zu sehen. Es sind eigenwillige Bilder entstanden, oft mit zweigeteiltem Hintergrund, aus dem sich im unteren Teil eine Landschaft herauschält. Oberhalb des Horizonts entwickelt sich ein farbiger Himmel mit hell beschienenen Wolkenformationen, und im Vordergrund schweben surreale Objekte. Die Ausstellung wird von Hedi K. Ernst kuratiert, der Künstler ist jeweils am Samstag von 16 bis 19 Uhr und am Sonntag von 12 bis 16 Uhr anwesend. Der Schriftsteller Peter Weber liest an der Vernissage und an der Finissage, die Vernissage wird zudem von Leuthold-Wipfli-Kirchgraber musikalisch untermalt und es gibt Suppe für alle.

Ort: EWJR Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil | Vernissage: Freitag, 3. Mai 2019, ab 19 Uhr | Finissage: Samstag, 25. Mai, ab 17 Uhr | Führung: Samstag, 11. Mai, 16 Uhr mit Hedi K. Ernst. | www.kulturpack.ch



«Wagen ist talentiert»

Festanlass am Samstag, 11. Mai 2019



herausfinden, welche verborgenen Talente in Wagen vorhanden sind. Anmelden konnten sich Wagnerinnen und Wagner, die etwas besonders gut können (singen, tanzen, jonglieren, musizieren, schauspielern und so weiter) und dies nun an dem Anlass mit anderen teilen möchten. Dabei soll die Freude an der Sache im Mittelpunkt stehen. Es gibt keinen Wettbewerb, sondern einen fröhlichen Austausch. Ausserdem können drei Workshops besucht werden. Ein Ad-hoc-Chor, eine Theatergruppe und eine Line-Dance-Aufführung sind die fixen Angebote im Programm. Natürlich darf auch eine Festwirtschaft nicht fehlen.

Ort: Schulhaus Wagen | Zeit: 16 bis 22 Uhr | www.dorfwagen.ch



Stargäste Stephan Eicher & Traktorkestar

Blues'n'Jazz am Freitag, 14., und am Samstag, 15. Juni 2019



18 Konzerte für die drei direkt am Zürichsee gelegenen Bühnen sind geplant. Die bekanntesten Acts sind Stephan Eicher & Traktorkestar und Marius Bear, 2019 Gewinner des Swiss Music Award «SRF 3 Best Talent». Der international renommierte Chansonnier Stephan Eicher hat sich mit der ebenfalls aus Bern kommenden elfköpfigen Blaskapelle Traktorkestar zusammegetan. Die gemeinsame Interpretation der Eicher-Hits ist berauschend, entführt auf ein ausgelassen-fröhliches Fest auf den Balkan – und gipfelt im Tanzrausch. Der 25-jährige Appenzeller Marius Bear gehört zu den vielversprechendsten Musiktalenten Europas. Seine Stimme bleibt einem im Ohr, erinnert an jene Joe Cockers. Weitere Line-up-Highlights sind Electro Deluxe, Funk-Feuerwerker aus Paris, die exzentrische Prince-Schülerin Nik West, «Blues-Röhre» Sari Schorr und Kaz Hawkins, eine Frau, die durch die Hölle ging und heute eine ansteckende Lebensfreude versprüht. Auf dem Festivalgelände lässt sich im Übrigen auch prima flanieren, Leckerer geniessen und mit Freunden feiern.

Ort: Altstadt und Hafen Rapperswil | Tickets: Ticketcorner-Vorverkaufsstellen (Manor, Post), Tourist-Information, Ticketcorner Hotline 0900 800 800 (CHF 1.19/Min.) oder online: www.bluesnjazz.ch, www.ticketcorner.ch

Hier entsteht ...

Das Hotel Rotbuche



Auf dem ehemaligen Weidmann-Areal an der Neuen Jonastrasse soll in rund eineinhalb Jahren ein modernes Business- und Tourismushotel eröffnen.

In Rapperswil-Jona mangelt es an Hotelzimmern. Nun tut sich etwas: An der Neuen Jonastrasse, direkt neben dem alten Zeughaus, wurden Mitte Februar offiziell die Spaten angesetzt. Unmittelbar darauf sind die grossen Baumaschinen aufgefahren.

Innert rund eineinhalb Jahren wird hier ein neues Hotel entstehen. Es wird den Namen Rotbuche tragen – als Erinnerung an einen über 100-jährigen Baum dieser Art, der einst an dieser Stelle stand und 1999 dem Sturm Lothar anheimgefallen ist.

Die 90 Hotelzimmer werden auf vier Obergeschosse verteilt. Der Lounge- und Barbereich im Erdgeschoss soll auch öffentlich zugänglich sein. Daneben werden sich hier wie im ersten Obergeschoss diverse Gewerbeflächen befinden, die an Dritte vermietet werden können. Im Untergeschoss sind eine Tiefgarage, Lagerräume und Einstellplätze vorgesehen.

Die «Rotbuche» wird als «Moxy»-Hotel von Marriott International geführt, die Betreiberin RIMC Schweiz Hotels und Resorts AG hat mit dieser einen Franchising-Vertrag abgeschlossen. Dank der Zimmerpreise, die sich im Mittelklassebereich bewegen, und der zentralen Lage soll das Hotel sowohl für Geschäftsleute als auch für Touristen attraktiv sein.

Schon Ende dieses Jahres wird der Rohbau grösstenteils abgeschlossen sein und mit dem Innenausbau begonnen werden. Verläuft alles plangemäss, können im Herbst 2020 die ersten Gäste im Hotel Rotbuche übernachten. (red)



Zahlen und Fakten

Was: Hotel Rotbuche
Wo: Neue Jonastrasse 68
Bauherrschaft: GJMO AG
(Ghisleni, Johann Müller AG und Otal)
Generalplaner: Ghisleni Partner AG
Grundfläche: rund 600 m²
Anzahl Stockwerke: 6 plus 1 Attikageschoss
Anzahl Zimmer: 90
Hotel-Betreiberin: RIMC Schweiz Hotels und Resorts AG
Spatenstich: 14. Februar 2019
Fertigstellung: Herbst 2020

